

**[s.n.]**

Autor(en): **Pils**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Contra-Schmerz**  
gegen

Kopfschmerzen  
Monatschmerzen  
Migräne  
Rheumatismus



abc...ABC...abc...ABC...\*

\* kinderleicht schreibt man auf **HERMES**

**Bündner  
Köteli  
Likör**

aus gedörrten Bergkirschen

DESTILLERIE  
KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS Seit 1860

**Hotel Freieck Chur**

Telefon (081) 21792 / 26322

Mit der elektrischen  
Ondulierschere SOLIS



verleihen Sie Ihrer Frisur ohne Mühe die persönliche Note. Leicht und schnell bringen Sie jederzeit Ihr Haar in Ordnung und formen die Frisur nach Ihren Wünschen.

Fr. 49.-

im Fachgeschäft

Kreuzgänge, – bis uns am Abend der Hunger zum Menu Turistico treibt.

Und so geht es Tag für Tag weiter. Ich bestehe darauf, meiner Freundin das von mir mitrestaurierte Abendmahl des Ghirlandaio in der Kirche Ognissanti zu zeigen. Ich suchte nämlich vor fast 15 Jahren das bewußte Abendmahl und da stand ein bißchen Gerüst davor. Und auf einem schmalen Brett saß ein kleiner, alter Mann mit Baskenmütze und malte an den Gesichtern Jesu und der Jünger. Das Männlein war ein ganz großer, berühmter Restaurator aus Rom. Das wußte ich zwar nicht, aber ich wußte, daß die kulturbewußten Florentiner ihr kostbares Erbe nur den Allerbesten anvertrauen. Den Rest muß ich als Fortsetzungsfeuilleton in der nächsten Nummer erzählen, denn ich habe schon über Gebühr Platz beansprucht.

Bethli

### Zur Autofrage (Eine Anregung)

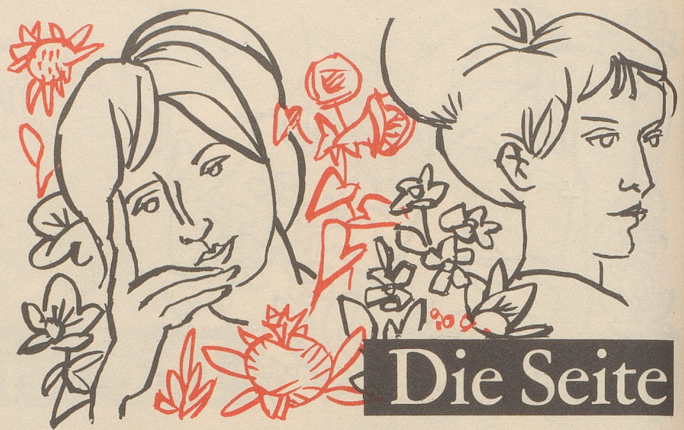
Wo Menschen sind, da sind auch Autos.

In so verheerendem Uebermaße gibt es diese Lärmmaschinen, welche die Straßen unsicher machen und die Luft verpesten, daß auch der fanatischste Fußgänger schließlich klein beigibt und das einzig Mögliche tut, nämlich: ein Auto kauft. Er setzt sich zähneknirschend in dieses ihm so gründlich verhaßte Blechgehäuse, nur weil er die fremden Autos nicht mehr erträgt, ihren aufreizenden Lärm, ihre Abgase. – Ein Fußgänger weniger – ein Auto mehr:

Dieser Teufelskreis zieht immer weitere Ringe. Immer länger wird einer in seinem vierrädrigen Gefängnis verharren müssen, bis er irgendwo in der Landschaft einen stillen Winkel findet, eine von Autos noch verschonte Oase inmitten der Lärmwüste.

Gibt es keinen Ausweg? Müssen wir über kurz oder lang in den Autos ersticken? Etwas, scheint mir, könnte diese Entwicklung zum mindesten bremsen. Ich zögere zwar, es zu nennen, weil ich fürchte, auf niederschmetternden Widerstand zu stoßen. Aber haben nicht viele Entdecker sich der Lächerlichkeit preisgegeben? Also: Propagieren wir entschlossen den Autostop!

Sage mir keiner: «Autostop? Dazu bin ich viel zu schüchtern.» Wäre dies ein gut eingeführter Brauch bei jung und alt, jedermann würde mit der gleichen Selbstverständlichkeit einen fremden Wagen anhalten, wie er heute in ein Geschäft geht, um sich etwas einzukaufen. Er könnte ja dem Autofahrer auch



etwas bezahlen, eine Kleinigkeit pro Kilometer (vom Staate festgelegt wie die Kleinigkeit des Milchpreises!). Und Ihr Autofahrer, sagt ja nicht, das wäre Euch lästig, ständig an winkenden Bettlern vorbeifahren zu müssen und womöglich gar anzuhalten: Erstens zwingt Euch niemand dazu, sie mitzunehmen, und zweitens wäre dies nichts als Eure Pflicht und Schuldigkeit der autolosen Armut gegenüber! Habt Ihr Euch eigentlich schon je überlegt, was alles Ihr der Mitwelt zumutet? Denkt nicht zu lange darüber nach, sonst müßt Ihr unverzüglich Euer Auto auf dem nächsten Autofriedhof abgeben und diese sind sowieso überfüllt ... Ueberfüllt sind die Straßen- und Vorortsbahnen, die Auto- und Trolleybusse; die Privatautos aber fahren halbleer durch die Gegend. Welch unverzeihlicher Luxus im Zeitalter der Konjunkturdämpfung!

A. B.

### Ja, wir sind so!

Recht haben sie, zweimal recht: sowohl Dr. Inge Santner wie auch Helen, die sich in Nr. 41 über merkwürdige Anschauungen betreffend (Schweizerin) äußern. Daß wir hier im engen Milieu (im weitesten Sinn aufzufassen!) aufwachsen und leben, kann jeder bestätigen, der mit

offenen Sinnen etwa hie und da in andern Ländern weit.

Es ist wirklich merkwürdig, wie eine Mutter im Berufsleben überhaupt nicht mehr zählt – auch wenn sie vor den Kindern eine geschätzte Mitarbeiterin war. Denn wie kommt eine Mutter dazu, Gedanken und Probleme zu haben, die sich nicht ausschließlich mit den Kindern und deren Vater beschäftigen?

Aber sogar auf die Gefahr einer allgemeinen Entrüstung und empörten Briefflut (z. H. der Frauenseite) hin, möchte ich nun Helens Zorn auch noch in eine Richtung weisen, die sie vielleicht bis jetzt nur unbewußt wahrgenommen hat: diese Einstellung wird nicht zuletzt von vielen, allzuvielen Frauen selber aufrecht erhalten und kräftig unterstützt. Und alle, welche bei dieser allgemeinen, landläufigen Auffassung aus der Reihe tanzen und sich eben oben genannte Gedanken erlauben, werden hier bei uns von vielen, leider allzuvielen, Frauen als leicht bis schwer verdächtig, und in einem gewissen Grade liederlich angesehen. Sie glauben mir nicht? Bitte: in unserem Quartier wohnt eine ehemalige Lehrerin. Sie hat zwar jetzt Kinder, und somit kein Recht mehr, sich mit ihrem Beruf und seinen Problemen zu befassen. Daß sie es trotzdem tut, sogar hie und da bei

